

Konzeption

der Kindertagesstätte Muuzepüchelchen e.V.

erarbeitet von

Ruth Fischer und Patricia Liliana Adao da Eira Correia

Kindertagesstätte Muuzepüchelchen, Pasteurstr.5, 50735 Köln

Vereinssitz: Muuzepüchelchen e.V. c/o Ruth Fischer, Schlesischer Platz 5, 50737 Köln

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Sitz des Vereins	1
2. Träger	1
3. Lage und sozio-kulturelles Umfeld der Kindertagesstätte	1
4. Pädagogisches Team	2
5. Gruppenstruktur	2
6. Raumgestaltung	3
7. Die Kinder	3
7.1. Ihre Rechte	4
8. Selbstbild der Pädagogen	5
9. Werte und Normen	5
10. Unsere pädagogischen Grundlagen	6
10.1. Pflege	6
10.2. Schlaf- und Ruhebedürfnis	7
10.3. Esskultur und Ernährung	7
10.4. Situationsorientierter Ansatz	9
10.5. Freispiel	10
10.6. Angeleitete Tätigkeiten	10
11. Pädagogische Ziele und Maßnahmen zur Zielerreichung	11
12. Bildungsbereiche/Bildungsvereinbarung NRW	12
12.1. Umsetzung der Bildungsvereinbarung bezogen auf Bewegung ..	12
12.2. Umsetzung der Bildungsvereinbarung bezogen auf Sprache	13
13. Umgang mit Konflikten, Förderung der kognitiven und sozialen Kompetenzen	14

14. Eingewöhnung	15
15. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	15
16. Regeln	17
17. Ein Tag bei den Muuzepüchelchen	18
18. Ein Jahr bei den Muuzepüchelchen	19
19. Schließungszeiten	20
20. Vernetzung mit anderen Institutionen	20

Vorwort

Der pädagogische Verein Muuzepückelchen e.V. wurde am 02.01.2012 von Ruth Fischer und Patricia Liliana Adao da Eira Correia, sowie 5 weiteren Personen gegründet. Ziel des Vereins ist der Aufbau und Betrieb einer Kindertagesstätte, die von 10 Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren besucht werden kann.

1. Sitz des Vereins

Da zum Zeitpunkt der Gründung noch nicht klar war, welche Räumlichkeiten für die Kindertagesstätte angemietet werden, hat der Verein folgenden Sitz: Muuzepückelchen e.V. c/o Ruth Fischer, Schlesischer Platz 5 in 50737 Köln. Die Adresse der Kindertagesstätte lautet: Pasteurstr. 5, 50735 Köln.

2. Träger

Träger der Kindertagesstätte soll der Verein Muuzepückelchen e.V. sein. Der Verein setzt sich zur Zeit aus seinen 7 Gründungsmitgliedern zusammen. Diese werden vertreten durch den Vorstand, der laut Satzung vom 02.01.2012 aus 3 Personen gebildet wird. (1. Vorsitzende, 2. Vorsitzende und Schatzmeister)

3. Lage und sozio-kulturelles Umfeld der Kindertagesstätte

Die Einrichtung befindet sich im Kölner Stadtteil Niehl.

Niehl grenzt im Osten an den Rhein (größtes Hafengebiet Kölns), im Süden an Riehl und Nippes, im Westen an Weidenpesch und im Norden an Fühlingen und Merkenich.

Der alte Ortskern Niehls liegt an der Stelle, wo die römische Straße von Köln nach Neuss - die heutige Niehler Straße - auf das Rheinufer trifft. Niehl wurde erstmals im Jahre 927 erwähnt. Die Eingemeindung nach Köln erfolgte am 1. April 1888.

Bis zum 20. Jahrhundert war Niehl ein Fischerdorf, dann erfolgte nördlich des Dorfes die Ansiedlung einiger Großbetriebe. Zu diesen gehören vor allem die Ford-Werke.

Den Industrieansiedlungen im Norden des Stadtteils entsprach eine zunehmende Wohnbebauung im Süden und Westen. In diese beiden Richtungen ist Niehl mit den Nachbarstadtteilen Riehl, Nippes und Weidenpesch übergangslos zusammengewachsen.

Durch die Vielzahl an industriellen Betrieben leben in Niehl auch viele Migranten aus aller Welt. Entsprechend bunt ist das Geschäftsleben dort, eine kulturelle Vielfalt ist

gegeben, aber auch als Wohnviertel wird Niehl immer beliebter, es entstanden in den letzten Jahren viele neue Siedlungen.

Die Pasteurstraße liegt in einem kleinen Mischgebiet, zwischen der Boltenstern- und der Amsterdamer Straße, sehr nah an Niehl mit seinen Ausflugsmöglichkeiten Zoo und Flora. Sie ist geprägt von kleinen Betrieben, wie einer KFZ-Werkstatt, einem Glaser und einem Dachdecker, sowie einigen Büro- und Wohngebäuden. Die rechte Seite der Straße ist unbebaut und grenzt an das Gelände des Kölner Stadtanzeigers. Trotz umliegender Gewerbe ist weder eine Lärm- noch eine Schadstoffbelastung gegeben.

Öffentliche Parkmöglichkeiten stehen in ausreichender Anzahl zur Verfügung, was für die Eltern eine entspannte Bring- und Abholsituation ermöglicht.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Kindertagesstätte sowohl mit Bus (Linie 140) als auch mit der Bahn (Linie 16 und 13) hervorragend zu erreichen.

4. Pädagogisches Team

Das pädagogische Team der Kindertagesstätte Muuzepückelchen wird voraussichtlich aus einer Erzieherin (Leiterin der Kindertagesstätte), einer Kinderpflegerin und zwei weiteren pädagogischen Fachkräften (je 25 Stunden/Woche) bestehen. Da sich die Einrichtung in der Aufbauphase befindet, können noch keine konkreteren Angaben zur personellen Besetzung gemacht werden.

Zusätzlich ist geplant, dass Auszubildende aus den Bereichen Kinderpflege, Erziehung und Sozialwesen im Rahmen ihrer Ausbildung Praktika in der Kindertagesstätte durchführen dürfen.

Sowohl die zukünftige Leiterin als auch die Kinderpflegerin der Einrichtung verfügen über langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren. Davon profitieren Kinder, Eltern und natürlich Mitarbeiter und Auszubildende im kollegialen Austausch.

5. Gruppenstruktur

Bei der Kindertagesstätte Muuzepückelchen wird es sich um eine eingruppige Einrichtung, die von 10 Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren besucht wird, handeln.

Der Verein legt Wert auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis und auf eine Altersmischung im Rahmen der Möglichkeiten.

6. Raumgestaltung

Wir haben das Glück über große, helle Räume zu verfügen.

Ca. 215 qm Erdgeschossfläche bieten den Kindern viele Möglichkeiten, sich auszutoben und zu entfalten, zu malen/basteln, zu singen/musizieren, sich in eine gemütliche Kuschelecke zurückzuziehen – einfach in liebevoller, geborgener Atmosphäre einen schönen Tag zu verbringen.

Unterteilt wird diese Fläche in:

Einen Gruppenraum, der den Mittelpunkt der Einrichtung bildet. Durch möglichst reduzierte Möbelemente und sorgfältig ausgewählte, anregende Materialien soll den Kindern ein abwechslungsreiches Spiel-, Experimentier- und Lernumfeld geschaffen werden. Besonders im Gruppenraum legen wir Wert darauf, dass die verschiedenen Spielbereiche wandelbar sind und dadurch stets den Bedürfnissen und Interessen der Kinder angepasst werden können.

Zusätzlich wird es einen Nebenraum und einen Schlafraum geben. Alle Räume dürfen von den Kindern für die unterschiedlichsten Aktivitäten genutzt werden. Wichtig ist, dass Rücksicht auf die Kinder genommen wird, die schlafen oder eine Ruhephase benötigen. Der Schlafraum wird so eingerichtet, dass er eher zum ruhigeren Spiel einlädt.

Außer diesen Räumen befindet sich im Erdgeschoss noch die Garderobe mit separatem Eingangsbereich, in dem Kinderwagen abgestellt werden können. Wir planen, in der geräumigen Garderobe eine Sitz- und Informationsecke für Eltern einzurichten.

Küche und Büro befinden sich ebenfalls im Erdgeschoss. Ebenso die Sanitärbereiche für Kinder und Erwachsene.

Im Untergeschoss haben wir zusätzliche Lagerflächen.

Das Haus ist freistehend und verfügt über eine außergewöhnlich große Außenfläche. Das gesamte Grundstück ist über 3000 qm groß. Einen überschaubareren Teil, der nahe am Haus liegt, werden wir abtrennen und als Außenspielfläche nutzen. Dort wollen wir neben einem Sandkasten, ein Spielhäuschen und verschiedene, alle Sinne anregende Spielmöglichkeiten schaffen.

7. Die Kinder

Konform zur aktuellen Säuglingsforschung gehen wir davon aus, dass das Kind mit allen Kompetenzen, die es für seine weitere Entwicklung benötigt, zur Welt kommt. Von Geburt an ist es fähig, diese aktiv zu nutzen, sowie menschliche Handlungen zu interpretieren.

Wir als Erwachsene können versuchen, das Umfeld und die Bedingungen für die

Kinder bestmöglich zu schaffen und zu gestalten.

Dies setzen wir in unserer Kindertagesstätte um, indem wir die Kinder ganzheitlich ansprechen, sie in ihren Entwicklungsschritten und ihrem Tun unterstützen und ihnen dabei helfen, neue Schritte zu erproben.

Wir nutzen den natürlichen Forschergeist des Kindes, seine Lernfreude und Neugier, seine Lust auf die Welt und das Leben, seinen Drang nach Selbsttätigkeit und Bewegung.

Die Entwicklung jedes einzelnen Kindes ist unserer Meinung nach jedoch nicht planbar, wir können es aber nach bestem Wissen unterstützen und fördern. Dazu entwickeln wir für jedes Kind ein Handlungskonzept, welches wir in unsere tägliche Erziehungsarbeit miteinfließen lassen. Hierbei ist es durchaus möglich, dass pädagogisches Handeln für gleiche Ziele bei verschiedenen Kindern variieren kann. Aus dem Anspruch heraus, jedes Kind in seiner Individualität und seinem Tempo entsprechend zu unterstützen, ergibt sich die Notwendigkeit verschieden zu agieren. Das pädagogische Tun wird stets neu beobachtet und reflektiert.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist in allen Bereichen der Einrichtung oberster Handlungsgrundsatz. Werden Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so werden wir auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hinwirken, bzw. diese erforderlichenfalls selber hinzuziehen.

7.1. Ihre Rechte

Aus den Rechten der Kinder sind für den Verein Muuzepückelchen e.V. folgende von besonderer Bedeutung:

- das Kind hat das Recht auf Achtung
- das Kind hat das Recht auf optimale Bedingungen für sein Wachstum und seine Entwicklung
- das Kind hat das Recht, es selbst zu sein
- das Kind hat das Recht, ernst genommen zu werden
- das Kind hat das Recht, für das, was es ist, geschätzt zu werden
- das Kind hat das Recht, zu wünschen, zu verlangen, zu bitten
- das Kind hat das Recht auf Geheimnisse
- das Kind hat das Recht auf Respektierung seiner Besitztümer
- das Kind hat das Recht auf Erziehung
- das Kind hat das Recht, sich erzieherischen Einflüssen, die seinen eigenen Überzeugungen zuwiderlaufen, zu widersetzen

8. Selbstbild der Pädagogen

Die Pädagogen der Kindertagesstätte sehen sich als Entwicklungsbegleiter des Kindes. Ein Begleiter ist ein behutsamer, empathischer, akzeptierender Beobachter und Unterstützer des Entwicklungsprozesses des Kindes. Er kennt nicht schon im Voraus alle Lösungen, die er mit seinen Techniken zu erreichen versucht, sondern er versucht im Dialog mit dem Kind herauszufinden, welcher Weg geeignet ist. Er unterstützt das Kind darin, auszudrücken, was es selbst will.

Ganz besonders in den ersten Lebensjahren braucht das Kind Erwachsene, die es in seiner Individualität annehmen, schützend begleiten und ihm die Sicherheit und Geborgenheit geben, die es in dieser Entwicklungsphase benötigt.

Dies erfordert, dass die Erzieher ein Bewusstsein dafür haben, sich selbst auch in einem ständigen Lern- und Entwicklungsprozess zu befinden.

Sie sollten jederzeit eine zuverlässige, stabile Bezugsperson sein, die authentisch, berechenbar und wertschätzend agiert.

Wertschätzung, bzw. Akzeptanz bedeutet nicht, dass die Pädagogen jede Bestrebung des Kindes billigen. Es wäre falsch diese Akzeptanz als Erziehung ohne Regeln und Grenzen zu verstehen.

Wesentlich für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren ist ein Höchstmaß an Sensibilität, an Verstehen und Verständnis für Interessen und Bedürfnisse des Kindes vor dem Hintergrund entwicklungspsychologischer Kenntnisse.

Die pädagogischen Fachkräfte müssen stets gewissenhaft und verantwortungsbewusst handeln. Sie müssen die Fähigkeit besitzen, die Übersicht zu behalten und bei Gefahr entschlossen einzugreifen.

All unsere Aktivitäten haben ein Ziel – die gesunde und selbstbewusste Entwicklung der Kinder mit Hilfe positiver Erfahrungen und vertrauter, zuverlässiger Bindungen. Basis hierfür sind einerseits ein kindgerechtes, abwechslungsreiches, anregendes und sicheres Umfeld, andererseits ein Team von Pädagogen, das qualifiziert und mit Leidenschaft die Entwicklung jedes einzelnen Kindes fördert.

9. Werte und Normen

Wir möchten den Kindern einen Ort, ein „zweites Zuhause“ geben, an dem sie sich sicher, wertgeschätzt und wohl fühlen, optimal betreut und individuell gefördert werden. Dies basiert auf einer Wertehaltung, die davon geprägt ist, aus unseren Kindern weltoffene, interessierte und starke Persönlichkeiten zu machen.

Menschen lernen das Meiste durch Nachahmung, auch und vor allem Art und Weise, miteinander umzugehen. Sowohl Eltern als auch Pädagogen „erziehen“ Kinder zu einer bestimmten Einschätzung von Werten. Dies geschieht in jedem Fall, häufig

unbewusst, einfach dadurch, wie sie sind und welche Werte sie selbst mitbringen. Wir müssen uns daher in besonderem Maße bewusst darüber sein, welche Werte und Normen uns wichtig sind, wie sehr wir sie verinnerlicht haben, denn sie wirken prägend auf das Kind.

Aus diesem Grund vermitteln wir den Kindern gesellschaftskonforme Werte und prüfen, so gut dies möglich ist, mit ihnen, welche Bedeutung sie für das eigene Verhalten und Erleben haben.

Als Kölner Kita leben wir Toleranz und legen Wert auf ein konstruktives Miteinander der unterschiedlichen Kulturen und Lebensformen. Auch wenn wir konfessionsfrei sind vermitteln wir den Kindern sowohl die zentralen Elemente der christlich-abendländischen Kultur, in der sie aufwachsen, als auch die fremder Kulturen.

Wichtig ist uns, dass sich in unserer Kindertagesstätte jedes Kind als einzigartiges Individuum erlebt, unabhängig von Nationalität, äußerem Erscheinungsbild, Geschlecht oder Religionszugehörigkeit.

In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder offen auf andere Personen mit deren Werten, Sitten und Einstellungen zugehen.

10. Unsere pädagogischen Grundlagen

»Erkläre mir, und ich werde vergessen
Zeige mir, und ich werde mich erinnern.
Beteilige mich, und ich werde verstehen“
R. Rabenstein

In der intensiven Auseinandersetzung damit, wie wir unsere pädagogische Arbeit gestalten wollen, haben wir uns mit den verschiedenen Ansätzen beschäftigt und diese mit unseren bisherigen Erfahrungen zusammenfließen lassen. Die Erkenntnis, die wir daraus gewonnen haben, ist, dass jeder pädagogische Ansatz sehr gute Aspekte beinhaltet, uns persönlich aber eine alleinige Richtung zu starr ist.

10.1. Pflege

Wie z.B. Emmi Pikler gehen auch wir davon aus, dass Säuglingspflege bereits „Erziehung“ ist. Der Säugling macht den größten Teil seiner sozialen Erfahrungen während er gewickelt, an- und ausgezogen, gebadet und gefüttert wird. Aus diesem Grund schenken wir diesen Tätigkeiten in unserer Kindertagesstätte besondere Beachtung und legen nicht den Schwerpunkt darauf, diese zeitsparend und effizient auszuführen, sondern ihnen Raum zu geben. Für das Baby und das Kleinkind gibt es

keine Trennung zwischen „Arbeit“ (wickeln usw.) und „Spiel“. Alles was man mit ihm macht ist spielerisches Lernen. Egal ob Rassel oder Hemdchen, beide Dinge sind gleichzeitig Spielzeug und spannendes Forschungsobjekt.

Der Umgang mit dem Kind sollte jederzeit von liebevollem Respekt geprägt sein. Die Pflege des Säuglings sollte stets empfindsam, behutsam und feinfühlig durchgeführt werden. Dabei ist es wichtig, dem Kind begleitend zu erklären, was man tut, Gegenstände, Kleidungsstücke usw. zu benennen. Dies hat neben dem Spracherwerb den Sinn das Kind miteinzubeziehen, es nicht zu übergehen, ihm die Gelegenheit zu geben zu kooperieren. Dazu gehört auch, dass nur vertraute Personen das Kind wickeln und es selbst entscheiden kann, wer es wickeln darf. Auch ein Säugling ist schon zur Kooperation fähig und kann den Dialog aufnehmen. Durch Lautäußerungen, Mimik, Gestik und Bewegungen kommt es zu einer echten Interaktion.

10.2. Schlaf- und Ruhebedürfnis

Ist ein Kind im Laufe des Tages müde, wird es von einem der Erzieher hingelegt. Dies geschieht ganz individuell, da jedes Kind, unabhängig vom Alter, seinen eigenen Schlafrhythmus hat, und kann auch an den unterschiedlichsten Orten (Bett, Körbchen, Sofa, Schoß, Schlafzimmer oder Gruppenraum...) sein. Ganz so wie es dem jeweiligen Bedürfnis des Kindes entspricht und dieses sich wohlfühlt.

Dies individuelle Schlaf- und Rückzugbedürfnis zu respektieren ist uns ein großes Anliegen. Denn nur indem wir dieses ermöglichen, schaffen wir für alle Kinder ein angenehmes Gruppenklima. Dadurch dass jedes einzelne Kind weiß, bzw. spürt, dass es sich aus dem Geschehen zurückziehen kann, schaffen wir eine Atmosphäre ohne Zwänge, in der die Kinder Wärme und Akzeptanz spüren und füreinander entwickeln können. Kinder, die nach Bedarf schlafen oder ruhen, sind selten gereizt oder übermüdet.

10.3. Esskultur und Ernährung

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit ist die Pflege einer angenehmen Esskultur, die wir den Kindern vermitteln möchten. Die Kinder sollen das Essen nicht nur als Verpflegung und Notwendigkeit sehen sondern als soziokulturelles Erlebnis wahrnehmen.

Dies beginnt mit dem Frühstück, welches wir den Kindern offen zwischen ca. 08.00 Uhr und 10.00 Uhr anbieten werden. Neben einem gesunden Müsli soll es täglich verschiedene Brotsorten (auch selbstgebacken) und ab und zu Brötchen geben. Dazu

werden wir Käse, Marmelade/Honig/Rübenkraut, vegetarische Pasten, sowie gelegentlich etwas Wurst reichen. Zusätzlich wird den Kindern immer frisches Obst zur Verfügung stehen.

Als Getränke gibt jederzeit Wasser, Tee, Milch und manchmal Kakao.

In unserer Kindertagesstätte werden nur die Kinder gefüttert, die aufgrund ihres Alters oder Entwicklungsstandes noch nicht alleine, bzw. mit Unterstützung essen können. Wir legen viel Wert darauf, den Kindern schon früh die Möglichkeit zu geben selbständig zu essen. Uns ist wichtig, den Kindern den Freiraum zu schaffen, auch beim Essen ihre kognitiven und feinmotorischen Fähigkeiten zu erproben. („Wie bekomme ich die Marmelade auf mein Brot?“) Dies erfordert von dem begleitenden Pädagogen ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, Geduld und Sich-zurückhaltenkönnen, da während dieses Lernprozesses natürlich manches Mal „Marmelade mit einem Klecks Brot“ gegessen wird. Auch Tisch, T-Shirt und Hose gehen dabei nicht leer aus.

Selbstverständlich können die Kinder während der Frühstückszeit auch mehrmals etwas essen kommen oder ihren Freunden Gesellschaft leisten.

Denn das gemeinsame Essen ist immer einer der Hauptkommunikationsorte.

Dies trifft natürlich ebenso für das Mittagessen zu, das, wenn möglich, nicht geliefert sondern frisch zubereitet werden soll.

Zu Mittag soll es bei den Muuzepückelchen kindgerechte „Hausmannskost“ geben, die abwechslungsreich und ausgewogen ist. Einmal in der Woche möchten wir ein Fleischgericht anbieten und einmal soll es Fisch geben. Selbstverständlich achten wir beim Einkauf auf frische und qualitativ hochwertige Lebensmittel. Obst, Gemüse und Fleisch werden wir weitestgehend von landwirtschaftlichen Betrieben aus dem Umland beziehen, die dieses in Bio-Qualität anbieten.

Beim gemeinsamen Essen dürfen die Kinder alles essen, müssen aber nichts essen. Jedoch werden wir sie zum Probieren der Speisen anregen.

Da hierbei fast alle Sinne angesprochen werden (sehen, riechen, fühlen und schmecken), geben wir den Kindern den Raum zum „experimentieren“. Sie erlernen dadurch eine Vielzahl an Dingen. „Wenn ich Milch zu meinen Kartoffeln gieße und das zermatsche entsteht Püree“ oder „schwimmt die Gurkenscheibe, wenn ich sie in mein Wasserglas werfe, oder geht sie unter?“. Lässt man zu, dass beispielsweise mit Oliven experimentiert wird, indem die Kinder sie auf die Finger stecken dürfen, macht man die Erfahrung, dass manch einer sie sogar lecker findet. Dabei achten wir natürlich darauf, dass dieses Experimentieren nicht seinen eigentlichen Sinn verliert und den Kindern auch eine wertschätzende Haltung gegenüber den Lebensmitteln vermittelt wird. Dazu gehört ebenso, dass das „Auge mitisst“ und der Tisch ansprechend gedeckt wird.

Jedes Kind bekommt die Chance, sich nach seinem Vermögen einzubringen und während des Essens mit darauf zu achten, dass jeder bekommt, was er braucht. Die

Kombination „Befriedigung“ (Sattwerden, Lust am Essen) und „Freude am Kontakt“ ergibt eine tragfähige Grundlage für neue Lernerfahrungen und fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Niemals wird in unserer Einrichtung mit Essen belohnt oder bestraft. Des Wetter des nächsten Tages ist unabhängig von der Menge dessen, was gegessen wurde und wer die dicken Bohnen nicht mehr geschafft hat, hat vielleicht noch in einem kleinen Eckchen seines Magens Platz für den Obstquark, den es zum Nachtsch gibt.

10.4. Situationsorientierter Ansatz

Generell orientieren wir uns in der pädagogischen Arbeit am situationsorientierten Ansatz.

Dieser greift die aktuellen Bedürfnisse und Gefühle der Kinder auf und berücksichtigt ihre jeweilige Lebenssituation.

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, Ereignisse oder erlebte Situationen, die sie beschäftigen, auf emotionaler Ebene nachzuerleben, auf kognitiver Ebene zu verstehen und auf der Handlungsebene aufzuarbeiten oder zu verändern. Ziel dessen ist, dass sie ihr gegenwärtiges Leben verstehen und praktische Situationen bewältigen können. Erforderlich dafür ist, dass die individuellen Erfahrungen, bzw. Erlebnisse jedes Kindes weitestgehend berücksichtigt werden. Dadurch erwerben und erweitern sie nicht nur eigene, lebenspraktische Fähigkeiten, sondern vergrößern ihren Erfahrungshorizont, entwickeln ihre Selbständigkeit weiter, begreifen sich als Teil einer Gruppe und lernen selbstbewusst, kompetent und solidarisch zu denken und zu handeln.

Lernen im situationsorientierten Ansatz bedeutet, dass die Kinder selbstbestimmt forschen, experimentieren und entdecken. Es erfolgt in nachvollziehbaren Zusammenhängen, die emotionales, soziales und sachbezogenes Lernen und Handeln verbinden.

Für die Erzieher bedeutet dies, die Kinder intensiv zu beobachten, um sich dadurch einen Einblick in deren Gefühlsleben und Interessen zu verschaffen. Diese Aufgabe ist überaus anspruchsvoll. Sie bedeutet, mitzudenken und mitzufühlen bei dem, was die Kinder bewegt und nicht nur abzuwarten und auf das zu reagieren, was von den Kindern an sie herangetragen wird. Ideen und Vorschläge, die sie einbringen, sollten stets auf konkreten Beobachtungen beruhen. Sie sollten erkennen, welche Themen hinter den Fragen und dem Verhalten der Kinder stehen. Es gilt, Bildungsinhalte herauszufiltern und daraus Lernstoff zu entwickeln.

Unerlässlich für eine gute Umsetzung dessen ist neben der Beobachtung die Dokumentation und natürlich der fachliche Austausch im Team.

Unser Ziel ist, die Kinder mit all ihren Sinnen und Gefühlen anzusprechen, da sie am

besten ganzheitlich lernen: mit Kopf, Herz, Hand und Humor.

10.5. Freispiel

Das freie, selbstbestimmte Spielen ist für die Entwicklung des Kindes entscheidend. Deshalb legen wir im pädagogischen Alltag viel Wert darauf. Freispiel bedeutet Selbstbildung durch Eigentätigkeit.

Im Spiel werden kognitive, motorische, soziale und emotionale Fähigkeiten geschult. Unsere Aufgabe ist es hierbei ausreichend Anreize zu schaffen, so dass das selbstwirksame Lernen des Kindes sich entfalten kann. Dies geschieht durch angemessene Umgebung und Spielmaterialien, sowie einer Begleitung des Spielprozesses, die dem Kind möglichst viel Selbständigkeit einräumt.

Die Kinder wählen ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufbrechenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner aus, setzen sich selbst Ziele und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spiels.

Dies beinhaltet durchaus Phasen des „Nicht-Spielens“.

Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind.

In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen.

10.6. Angeleitete Tätigkeiten

Neben dem Freispiel finden täglich angeleitete Tätigkeiten statt.

Im Gegensatz zum freien Spiel bestimmen bei der angeleiteten Tätigkeit die Pädagogen Zeitpunkt, Dauer, Ablauf, Ort, Auswahl der Beteiligten und Inhalt der Tätigkeit.

Diese werden geplant und entweder mit einzelnen Kindern, einer Kleingruppe oder der Gesamtgruppe durchgeführt. Auch hier steht im Vordergrund, aktuelle Themen der Kinder aufzugreifen und zu bearbeiten. Kinder können nur dann neue Informationen und Lerninhalte aufnehmen, wenn sie einen „freien Kopf“ haben.

Sie sind von sich aus wissbegierig, wollen Neues lernen, experimentieren und lassen sich gerne zu den verschiedensten Aktionen und Projekten motivieren. Bei Projekten, die wir mit den Kindern durchführen, beschäftigen sich ein Erzieher und eine festgelegte Gruppe von Kindern über einen längeren Zeitraum intensiv mit einem Thema.

Wie auch im Freispiel steht bei der angeleiteten Tätigkeit ebenfalls der Prozess und nicht das Produkt im Vordergrund.

Um die Kinder zu fördern und zu unterstützen setzen wir bei ihren vorhandenen Fähigkeiten an, nicht bei ihren Defiziten.

11. Pädagogische Ziele und Maßnahmen zur Zielerreichung

Die Ziele unseres ganzheitlichen, pädagogischen Ansatzes sind:

- Selbstwahrnehmung und ein positives Selbstbild entwickeln
- Erleben von Selbständigkeit und eigenem Können
- Erleben und Aufbau eigener Stärke und Selbstvertrauen
- Erleben und Erkennen eigener Grenzen
- Erleben von Zuverlässigkeit, Sicherheit und Geborgenheit
- Erwerb passiver und aktiver Sprachkompetenz
- Aufbau altersspezifischer kognitiver Kompetenzen
- Erwerb physischer Kompetenzen
- Erwerb sozialer Kompetenzen
- Emotionale Stabilität, „In-sich-Ruhen“
- Entwicklung von Werten

Maßnahmen zur Zielerreichung sind:

- Empathische Wahrnehmung und Erfüllung der kindlichen Bedürfnisse
- Vertraute, liebevolle und emotional stabile Betreuung
- Aufbau eines sicheren Bindungsverhaltens
- Aktive verbale und nonverbale Kommunikation mit dem Kind in allen Bereichen
- Gewähren von altersgerechten Handlungsspielräumen sowie das gleichzeitige Schaffen von Sicherheit und Orientierung durch Grenzen und Regeln
- Altersspezifische Bildungs- und Förderprojekte in allen Entwicklungsbereichen
- Vermittlung von Werten und Normen
- Erlernen adäquater Kommunikations- und Handlungsmuster
- Angemessenes Verbalisieren und Einfordern von eigenen Bedürfnissen
- Gezielte Beobachtung der Entwicklung des Kindes sowie systematische und transparente Entwicklungsdokumentation
- Bedürfnisorientierte Bildung und Förderung der Kinder nach Entwicklungsplänen, die in Absprache mit den Eltern in den halbjährlichen Entwicklungsgesprächen erstellt werden.
- Individuelle Förderung von Talenten und Begabungen

- Gezielte Unterstützung im Abbau von Schwächen und Entwicklungsdefiziten

12. Bildungsbereiche/Bildungsvereinbarung NRW

In der Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen wir selbstverständlich die folgenden Bildungsbereiche der Bildungsvereinbarung NRW:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

12.1. Umsetzung der Bildungsvereinbarung bezogen auf Bewegung

Bewegung fördert nicht nur die körperliche Fitness/Gesundheit, sondern unterstützt auch die Konzentrations- und Lernfähigkeit. Sozialverhalten, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl werden ebenfalls positiv beeinflusst. Aus diesem Grund greifen wir den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder auf. Besonders in den ersten Lebensjahren lernen Kinder, sich in Räumen zu bewegen und Höhe, Tiefe, Breite kennen. Das ist die Phase, in der im Gehirn viele Nervenverbindungen angelegt werden. Die Bewegung schärft die Sinne, die Sinne sind Voraussetzung für komplexe Bewegungen – ein Wechselspiel, das nicht zu trennen ist.

Dies berücksichtigen wir bei der Gestaltung unserer Räume und des Außengeländes, die gleichzeitig Anregungen und Herausforderungen bietet, aber auch übersichtlich genug sein muss, dass ein Kind sie annehmen kann.

Durch eine Vielfalt an Materialien, die wir den Kindern zur Verfügung stellen, haben diese die Möglichkeit, ihren „Bewegungsraum“ selber zu gestalten. Dadurch können sie ihre eigenen Grenzen erforschen und sich selber herausfordern.

Auch in angeleiteten Bewegungsangeboten legen wir Wert darauf, die Kinder zwar zu motivieren, werden aber kein Kind dazu auffordern, seine eigenen Grenzen zu überschreiten. Das Kind soll sich jederzeit wohl und sicher fühlen, nur dadurch kann es Freude an der Bewegung erleben.

12.2. Umsetzung der Bildungsvereinbarung bezogen auf Sprache

Bereits während der Schwangerschaft lernen Babys Sprachmelodie und Betonung kennen und von anderen Umgebungsgeräuschen unterscheiden. Sind sie auf der Welt werden die Grundvoraussetzungen zum Spracherwerb durch Interaktion geschaffen und gefestigt. Wird wenig mit dem Kind gesprochen, fällt es diesem schwer die Regelmäßigkeit in der Sprache zu erkennen. Dies könnte die sprachliche Entwicklung stören oder verzögern. Nähe und Ansprache ist wesentlich für den Spracherwerb. Außerdem muss das Kind die Erfahrung machen, dass es etwas bewirken kann. Beispielsweise dadurch, dass jemand kommt wenn es weint oder man zurücklächelt wenn man angelächelt wird. Diese Erfahrungen übertragen sich dann auf die Sprache. Das Kind hat früh die Erfahrung gemacht, dass Kommunikation/Interaktion sinnvoll und hilfreich ist. Durch sprachliche Begleitung und Wiederholungen, wie z.B. auch bei Reimen oder Liedern, prägt das Kind sich die Worte ein und wird ermuntert, selbst zu sprechen.

Den Zwang möglichst früh und korrekt zu sprechen, empfinden wir als kontraproduktiv. Die Kinder sollten ihr eigenes Tempo haben dürfen und auch Eigenarten in der individuellen kindlichen Sprache sollten von den Pädagogen nicht ständig verbessert werden.

Dieser Grundgedanke, dass Zwang kontraproduktiv ist, lässt sich nicht nur auf alle Bildungsbereiche sondern auf unsere gesamte pädagogische Arbeit übertragen. Wir werden die Kinder in allen Bereichen fördern und unterstützen. Wir ermutigen sie, ihre eigene Kreativität und Phantasie auszuleben. Wir lassen zu, dass sie sich in ihrem Tempo entwickeln. Sie sollen kleine Forscher sein dürfen und alle Facetten des Lebens selbsttätig entdecken können. Wir möchten sie zu selbstbewussten kleinen Menschen „erziehen“, die mutig und neugierig die Herausforderungen des Lebens annehmen ohne sich dabei selbst zu verlieren.

Dies erfordert von den Erziehern neben dem intensiven Beobachten, sich als Spielpartner anzubieten, Trost zu spenden, immer ein offenes Ohr für die Belange der Kinder zu haben, Impulse zu setzen, die Kinder beim Lösen von Konflikten zu unterstützen und Vieles mehr.

Dadurch, dass eine unserer Mitarbeiterinnen Portugiesin ist, fließt etwas Bilingualität in unseren pädagogischen Alltag mit ein.

13. Umgang mit Konflikten, Förderung der kognitiven und sozialen Kompetenzen

Es ist uns ein Anliegen, den Kindern ein Bewusstsein für Recht und Unrecht zu vermitteln. Ein gewaltfreier, partnerschaftlicher Umgang und eine angemessene Streitkultur sind uns in der Gruppe, stellvertretend für die Gesellschaft, sehr wichtig. Da Kinder in diesem Alter relativ häufig in Konflikte miteinander geraten, ist es wichtig, so früh wie möglich an ihre Einsicht zu appellieren und ihnen die Konsequenzen ihres Handelns aufzuzeigen.

Besonders wenn sie sehr jung sind, besitzen sie noch nicht die Fähigkeit, ihren Streit zu verbalisieren. Nichtsdestotrotz schreiten wir nicht sofort ein, sondern beobachten die Entwicklung des Konflikts. Oft schaffen es auch sehr junge Kinder ihren Streit selbständig zu lösen und zu bewältigen. Ist dies nicht der Fall, signalisieren wir den streitenden Parteien durch Nähe und Blickkontakt, dass wir präsent sind, wahrnehmen was geschieht und sie jederzeit unterstützen können. Sollte dieses Signal nicht ausreichen oder der Konflikt eskalieren, z.B. durch Beißen, gehen wir auf die Kinder zu und unterstützen sie, indem wir sie auf die Situation aufmerksam machen und ihnen verschiedene Lösungsmechanismen an die Hand geben.

Dies bedeutet bei den den Kleinsten selbstverständlich, sie voneinander zu trennen. Gerät ein Kind immer wieder in Konflikte, die es durch Schlagen, Kratzen oder Beißen zu bewältigen versucht, muss man genau beobachten, ob es sich evtl. um emotionale oder kognitive Defizite handelt oder einfach nur um ganz normale Verhaltensweisen, die zu jeder Entwicklung gehören. Häufig ist der Auslöser für Beißen die Unfähigkeit sich verbal ausdrücken zu können.

Die älteren Kinder fordern wir auf, den Konflikt zu schildern. Wir möchten sie sensibilisieren, eigene Lösungsvorschläge zu entwickeln und sich -je nach Entwicklungsstand- in den anderen hineinzusetzen. Erklärt man ihnen beispielsweise den Zusammenhang zwischen Schlagen und Weinen, gelingt ihnen das leichter.

Uns ist dabei wichtig, die Kinder tatsächlich nur zu unterstützen und nicht den Konflikt für sie zu lösen. Als Betreuer leben wir ihnen natürlich dieses Verhalten vor und pflegen einen freundlichen, von Respekt geprägten Umgang miteinander.

Dazu gehört auch das Einhalten eines höflichen Tons. Neben „bitte“ und „danke“ achten wir darauf, uns morgens nett zu begrüßen und mittags/nachmittags voneinander zu verabschieden.

14. Eingewöhnung

Die Zeit, die die Kinder zur Eingewöhnung brauchen ist so individuell wie die Kinder selbst. Unsere Erfahrung hat aber gezeigt, dass die Kinder in der Regel etwa 2 – 4 Wochen dafür benötigen. Das Kind wird während der Eingewöhnung hauptverantwortlich von einer Erzieherin begleitet. Ein hohes Maß an Flexibilität innerhalb des Teams ermöglicht den Bezugserzieherinnen intensiv auf „ihr“ Eingewöhnungskind eingehen zu können. Wir orientieren uns am so genannten „Berliner Modell“, welches die Verweildauer des Kindes in der Einrichtung sukzessive steigert. In den ersten Tagen ist nur ein stundenweiser Besuch vorgesehen, den wir von etwa einer Stunde am ersten Tag auf 3 – 4 Stunden zum Ende der Woche steigern. Das begleitende Elternteil sollte sich in dieser Zeit nach und nach mehr zurückziehen.

Besonders in der Eingewöhnungsphase ist es sehr wichtig, dass der Kontakt zwischen Eltern und Pädagogen von gegenseitigem Vertrauen geprägt ist. Nur wenn die Eltern dem Kind ein positives Gefühl gegenüber den Erziehern und der Kindertagesstätte vermitteln, hat das Kind die Möglichkeit sich gut einzugewöhnen und sich wohl zu fühlen.

15. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine **positive, von Vertrauen geprägte Zusammenarbeit** zwischen den Eltern und den Erziehern ist unabdingbare Basis einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit am Kind. In der familienunterstützenden Kindertagesstättenarbeit werden die Kompetenzen der Betreuer sowie die Kompetenzen der Eltern in die pädagogische Arbeit miteinbezogen, so dass eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes möglich wird.

Der **erste Kontakt** zwischen der Einrichtung und den Eltern ist das persönliche Voraufnahmegespräch. Den Eltern wird dabei die pädagogische Arbeit der Kita vorgestellt, organisatorische Belange werden angesprochen, Fragen der Eltern geklärt und die Räumlichkeiten gezeigt.

Es ist uns ein Anliegen, die Eltern umfassend und professionell in allen Fragen zum Thema „Kind“ zu beraten, Ängste und Sorgen ernst zu nehmen und ihnen unsere pädagogische Arbeit realistisch und transparent vorzustellen.

Nach der Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung findet ein ausführliches **Erstgespräch** zwischen den Eltern und der Bezugserzieherin statt. In diesem Gespräch werden detaillierte Informationen zur Betreuung, Förderung und Pflege des Kindes eingeholt, die häuslichen Gewohnheiten abgefragt, offene Fragen geklärt und die Eingewöhnung besprochen.

Während der **Eingewöhnungszeit** (siehe auch 14. Eingewöhnung) haben die Eltern die Möglichkeit, die Betreuer ihres Kindes und die Kindergruppe kennenzulernen. Durch ihre Anwesenheit haben sie einen Einblick in den Alltag der Kita. Die Eltern können sich in dieser Zeit langsam von ihrem Kind lösen und das Vertrauen gewinnen, dass sie für die Betreuung ihres Kindes die richtige Entscheidung getroffen haben. Dies ist für die weitere Betreuung des Kindes von großer Bedeutung, da die Kinder eine latente Unsicherheit und Unzufriedenheit der Eltern schnell wahrnehmen und dadurch selbst verunsichert werden.

Die Eltern werden von den Erziehern im Ablöseprozess individuell und bedürfnisorientiert unterstützt und beraten.

Das **Tür- und Angelgespräch** ist eine wichtige Grundlage gegenseitiger unterstützender Zusammenarbeit. In diesem Gespräch besteht die Möglichkeit, täglich Informationen und Begebenheiten, sowie besondere Vorkommnisse auszutauschen.

Dies ist sowohl für die Erzieher als auch für die Eltern wichtig, um individuell und situationsorientiert auf das Kind eingehen zu können.

Geplante **Elterngespräche** finden in der Regel halbjährlich statt. Aber sowohl die Eltern als auch die Pädagogen können jederzeit den Wunsch nach einem Gespräch äußern.

Die Entwicklungsgespräche basieren auf den Beobachtungen und Dokumentationen aller Erzieher und werden schriftlich in einem Dokumentationsbogen festgehalten.

Inhalte des Elterngesprächs sind u.a.:

- der Entwicklungsstand des Kindes
- Beobachtungen aus dem Gruppenalltag
- Beobachtungen und aktuelle Themen aus dem familiären Umfeld
- Entwicklung eines Förderkonzeptes zur Stärkung der persönlichen Entwicklung des Kindes, ebenso wie eine -unseren Möglichkeiten entsprechende- Förderung bei Schwächen oder Defiziten

Zudem stehen die Betreuer den Eltern beratend zur Seite.

Elternabende ermöglichen die Information aller Eltern über aktuelle Themen sowie den Austausch untereinander, können aber auch mit einem pädagogischen Schwerpunktthema belegt werden. In unserer Kindertagesstätte werden vier Elternabende pro Jahr stattfinden.

Informationen über Alltagsaktivitäten und Projekte werden für alle Eltern einsichtig im Flurbereich ausgestellt. Zusätzlich werden regelmäßig aktuelle Fotos aus dem Kita-Alltag ausgehängt. Die Eltern erhalten somit einen Einblick in das Tagesgeschehen. Wichtige Infos oder Einladungen werden an alle Eltern in Form einer Elternmail weitergegeben.

Wir freuen uns jederzeit über **Wünsche, Anregungen, konstruktive Kritik** und natürlich auch einfach nur einmal eine nette Rückmeldung seitens der Eltern und versuchen diese im Rahmen der Möglichkeiten in unsere pädagogische Arbeit miteinzubeziehen.

16. Regeln

Die von uns aufgestellten Regeln dienen als Orientierungshilfe. Sie werden regelmäßig überprüft und ggf. geändert, ergänzt oder abgeschafft.

- Der Umgang miteinander sollte von gegenseitigem Respekt und Akzeptanz geprägt sein
- Einhaltung der Bring- und Abholzeiten
- Telefonisches Abmelden bis 09.00 Uhr, falls das Kind nicht in die Kita kommt
- Infos über ansteckende Krankheiten
- Kranke Kinder gehören nicht in die Kindertagesstätte!
Nach ansteckenden Krankheiten, zu denen auch Fieber und Magen-/Darm-, bzw. Durchfallerkrankungen gehören, muss das Kind einen Tag symptomfrei sein, bevor es die Einrichtung wieder besuchen darf.
- Wichtige kindrelevante Informationen sind den Pädagogen morgens mitzuteilen
- In den Räumen müssen Hausschuhe getragen werden
- Die Kleidung der Kinder sollte bequem und kindgerecht sein. Die Aktivitäten der Kinder sollten nicht durch „Sonntagskleidung“ eingeschränkt sein.
- Vor dem Mittagessen und dem Kaffeeklatsch wird gemeinsam aufgeräumt
- Vor dem Mittagessen werden die Hände gewaschen, danach werden die Zähne geputzt (die Hauptverantwortung für die Zahnpflege liegt bei den Eltern)
- Die Kinder helfen, soweit sie es können, beim Decken des Tisches und beim Abräumen des Geschirrs
- Bei Mal- und Bastelaktionen wird eine Unterlage benutzt und ein Malkittel getragen
-

Weitere Regeln ergeben sich aus den Rechten der Kinder.

17. Ein Tag bei den Muuzepüchelchen

Ein strukturierter Tagesrhythmus und Rituale helfen den Kindern Vertrauen, Sicherheit und Orientierung zu finden. Dies bedeutet selbstverständlich nicht, dass jeder Tag gleich ist.

07.30 Uhr

Die Kindertagesstätte öffnet. Die Erzieher bereiten das Frühstück vor, die ersten Kinder kommen. Bis spätestens 09.30 Uhr sollten alle Kinder da sein.

08.00 – 10.00 Uhr

In dieser Zeit findet das offene Frühstück statt, an dem die Kinder auch mehrmals teilnehmen können. Für viele Kinder ist dies der Raum um erste Kontakte zu knüpfen oder Pläne für den Tag zu schmieden. Manch einer sitzt vielleicht auch noch verschlafen am Tisch und wartet in Ruhe darauf, dass seine Lebensgeister erwachen. Die gesamte Frühstückszeit wird stets von einem Pädagogen begleitet – nicht nur, aber auch, um den Kindern Hilfestellungen beim Frühstück zu geben.

10.00 – 12.00 Uhr

Neben dem Freispiel, in dem die Kinder Spielpartner, Spielmaterial und Spielbereich selbständig wählen können, finden in dieser Zeit unterschiedliche Aktivitäten statt. Je nach Themenbereich und Planung werden von den Erziehern gezielte Impulse gesetzt, bzw. angeleitete Beschäftigungen durchgeführt. Dies beinhaltet selbstverständlich auch Angebote außerhalb der Räume, bzw. außerhalb der Einrichtung, wie z.B. regelmäßig stattfindende Ausflüge.

12.00 – 12.30 Uhr

„Gongschlag“ zum gemeinsamen Aufräumen und Händewaschen.

12.30 – 13.30 Uhr

Das Mittagessen hat einen sehr hohen Stellenwert, da es Kindern und Erziehern den Raum gibt, gemeinsam in gemütlicher, ruhiger Atmosphäre über den Tag oder andere Erlebnisse zu kommunizieren. Den Pädagogen ist es dabei besonders wichtig, den Kindern eine angenehme Tischkultur zu vermitteln und das Essen nicht nur als Verpflegung und Notwendigkeit zu erleben.

Durch das anschließende Zähneputzen erlernen die Kinder Grundlagen der Körperhygiene, die mit zunehmendem Alter von den Pädagogen erweitert und gefestigt werden.

13.45 – 14.00 Uhr

Erste Abholzeit

14.00 – 15.15 Uhr

Ruhephase, ruhige Angebote (z.B. malen, Buchbetrachtungen, Phantasiereisen o.ä.)

15.15 – 15.30 Uhr

Zweite Abholzeit

15.30 – 16.30 Uhr

Kaffeeklatsch, Freispiel

16.30 – 17.00 Uhr

Dritte Abholzeit

18. Ein Jahr bei den Muuzepüchelchen

Als Kölner Kindertagesstätte pflegen wir das Brauchtum und feiern gerne Feste. Diese gliedern und strukturieren unter anderem das Kindergartenjahr.

Nach den Sommerferien findet die Eingewöhnung der neuen Kinder statt und eh man sich versieht, zieht schon der Herbst ins Land. Wir sammeln Blätter, die wir pressen, bauen lustige Kastanienfigürchen und beginnen langsam damit, die ersten St.Martins-Lieder zu singen...

- St.Martin – an einem Nachmittag rund um den 11.11. machen wir im Hof ein kleines Martinsfeuer, singen gemeinsam mit Eltern und Kindern und wärmen uns anschließend in den Räumen bei einem warmen Tee oder Kakao und ein paar Leckereien auf.
- Nikolaus – feiern wir am Vormittag des 06.12. mit den Kindern (ohne Eltern)
- Weihnachtsfeier – unsere Weihnachtsfeier findet an einem Freitagnachmittag Anfang Dezember statt (mit Eltern)
- Kölle Alaaf – da wir über Karneval geschlossen haben, veranstalten wir am Mittwoch vor Weiberfastnacht mit den Kindern eine Karnevalsfeier (ohne Eltern)
- Ostern – sollte es schon warm und trocken sein, legen wir unser gemütliches Osterbrunch an Gründonnerstag in den Garten. Dort können die Kinder auch ihre Nester suchen. Falls es doch noch kalt und regnerisch ist, haben wir auch innen genug tolle Verstecke für den Osterhasen (ohne Eltern)
- Sommerfest – an einem Samstagnachmittag vor den Sommerferien feiern wir

alle zusammen unser Sommerfest. Wir grillen, essen leckere Salate und lassen es uns gut gehen. Oma und Opa sind herzlich willkommen!

- Geburtstage – alle Kinder- und Mitarbeitergeburtstage werden natürlich gefeiert (nach dem Mittagessen, ohne Eltern)
- sonstige Feste – wenn sich die Gelegenheit ergibt, feiern wir gerne auch andere Feste, z.B. das Zuckerfest o.ä.

19. Schließungszeiten

Unsere Kindertagesstätte hat geschlossen:

- zwischen Weihnachten und Neujahr
- über Karneval
- 3 Wochen in den Schulsommerferien

20. Vernetzung mit anderen Institutionen

Eine Vernetzung mit den anderen Kindertagesstätten der Umgebung, mit Einrichtungen für Kinder mit speziellem Förderbedarf, mit Frühförderstellen, mit Erziehungsberatungsstellen, den zuständigen Behörden und anderen Fachstellen für Kinder sowie die Teilnahme an fachlichen Arbeitskreisen wird von uns aktiv vorangetrieben.